

Das Studium der Mönche

ist nicht das Thema, das die Leser dieses Jahrbuchs tagtäglich beschäftigt. Eine Neuveröffentlichung (Dom Jean Mabillon: *Über das Studium der Mönche*, hg. von C. Schäfer OSB, St. Ottilien: EOS, 2008, 535 S.) zeigt, dass sich auch hinter einem so fremd klingenden historischen Titel interessante grundsätzliche Fragestellungen verbergen können. Der umfassend gebildete französische Mauriner Mabillon (1632–1707) zieht mit seiner 1691 erschienenen Abhandlung gegen den Trappistenabt Dom Amand-Jean Le Bouthilier de Rancé (1626–1700) ins Feld. Rancé befürwortet als Gründer und Leiter der trappistischen Richtung des Zisterzienserordens strenge Frömmigkeitsübungen und Handarbeit der Mönche. Bildung und Wissenschaft sollen dagegen zurücktreten. Der Benediktiner Mabillon jedoch legt Wert auf eine gründliche Ausbildung, die der jeweiligen Aufgabe der Mönche entspricht. (Vgl. Blandine Kriegel: *La querelle Mabillon-Rancé*, Paris: Quai Voltaire, 1992.) Er belegt seine Position erschöpfend aus der Geschichte von Kirche und Mönchtum – die wenigsten angeführten Quellen dürften Evangelischen bekannt sein. Doch die fundamentale Frage bleibt: Wieviel (Aus-) Bildung braucht ein Hauptamtlicher, dessen Schwerpunkt auf Frömmigkeit und praktischer Berufsausübung liegt? Aus dieser Sicht lohnt es sich auch für evangelische Theologen, mit ihrer fortbildenden Lektüre über den konfessionellen Zaun zu blicken!

Im Spannungsfeld von Theologie und Frömmigkeit bewegen sich auch die zehn Aufsätze, die das Jahrbuch veröffentlicht. Christoph Stenschke untersucht in einem umfassenden Aufsatz den Beitrag verheirateter Frauen zur Mission im Neuen Testament und darüber hinaus. Carsten Ziegert überlegt als Fachmann, der selber im Ausland lebt und arbeitet, was die Septuagintaforschung zur Übersetzungstheorie beitragen kann. Stephan Holthaus findet die spätere Theologie und das soziale Engagement von George Müller schon in dessen Studienzeit in Halle angelegt. Der Verfasser dieses Vorworts gibt einen Überblick über die Krappfforschung der letzten Jahre und stellt die Frage, was die Zukunft noch bringen wird.

Mit einem Jahr Verspätung drucken wir Martin Abrahams Rede zur Verleihung des Johann-Tobias-Beck-Preises im Dezember 2008 über das Thema Kirche. Berthold Schwarz beurteilt die Verwendbarkeit von vier neueren Dogmatik-Kompendien im Blick auf die Unterrichtspraxis an Bibelschulen und Theologischen Seminaren. Christian Herrmann untersucht die Ethik des leider in deutscher Sprache nur wenig bekannten amerikanischen Theologen Jonathan Edwards. Robert A. J. Gagnon aus den Vereinigten Staaten legt eine fundierte Studie zum heiß diskutierten Thema Homosexualität vor.

Friedemann Walldorf deutet moderne evangelikale Populärmusik als Ausdruck gelungener Inkulturation. Schließlich hat Manfred Baumert eine Dissertation über Feldstudien zu Charismen und Gemeindeaufbau in der Evangelischen Landeskirche von Baden angefertigt; er stellt seine Arbeit zur Identifikation und Entwicklung von Charismen in seinem Aufsatz vor.

An dieser Stelle ist wie immer Pfarrer Ulrich Harst, Meimsheim, für das Layout und Prof. I. Howard Marshall, Aberdeen, für die Durchsicht der englischen Zusammenfassungen zu danken.

In seiner Sammlung von Vätergeschichten überliefert Palladius von Helenopolis etwa im Jahr 390 historische Notizen über Pachomius und seine Mönche in Tabennä. Er hebt ein Kennzeichen der Mönche hervor, das auch evangelischen Theologen heute wohl ansteht: „Sie lernen die ganze Heilige Schrift auswendig“. (*Historia Lausiaca* 32, MG 34; BKV 5, 70)